

Gender Basics

Geschlechterfragen sind sensibel. Wer mitreden will, muss drei Dimensionen auseinanderhalten.

Geschlechtskörper

Biologie ist wichtig, erklärt aber nicht alles: Unser individueller Geschlechtsausdruck – wie wir uns kleiden und geben – entsteht in Wechselwirkung zwischen Körper (*sex*) und Kultur (*gender*). Das ist unbestritten.

Die Biologie – Chromosomen, Gonaden, Hormone und Geschlechtsorgane – ist bei den Meisten eindeutig: Sie haben einen männlichen *oder* weiblichen Körper.

Bei bis zu 1.7% der Menschen – das sind so viele wie es Rothaarige gibt – ist die Natur zu variantenreich für eine eindeutige Zuordnung: Sie sind *intersexuell*.ⁱ

Geschlechtsidentität

Menschen verfügen über ein inneres Wissen, welchem Geschlecht sie angehören. Dieses Wissen ist real. Das anerkennen mittlerweile auch Psychiatrieⁱⁱ und Politikⁱⁱⁱ.

Bei *cis* Personen stimmen Körper und Identität überein, bei *trans* Personen nicht. *Non-binäre* oder *genderfluide* Personen finden sich hingegen nicht in der binären Ordnung wieder: Sie sind *genderdivers*.

Rund 0.5% der Erwachsenen und 2% der Kinder und Jugendlichen bezeichnen sich als eindeutig *trans*. Bis zu 4,5% der Erwachsenen und 8,4% der Kinder und Jugendlichen sagen, sie seien *genderdivers*.^{iv}

Sexuelles Begehren

Geschlechtskörper und -identität sagen noch nichts über unser sexuelles Begehren aus. Es gibt unzählige Kombinationen. Die (falsche) Annahme, dass die heterosexuelle Norm für alle gelte, bezeichnet man als *heteronormativ*.

Wenn sich Männer und Frauen begehren, sind sie *heterosexuell*. Wenn sich Menschen des gleichen Geschlechts begehren, sind sie *homosexuell*. Wenn das Geschlecht des beehrten Menschen keine Rolle spielt, bezeichnet man das als *pansexuell*.

Etwa 90% aller Erwachsenen in der Schweiz sind heterosexuell. 2-3% sind homosexuell, ca. 5% bisexuell und ca. 2% weder hetero-, homo- noch bisexuell.^v

→ Insgesamt dürften etwa 15% der Bevölkerung in der Schweiz zur LGBTQI+-Community gehören (LGBTQI+ ist ein Sammelbegriff – **L**esbian, **G**ay, **B**isexual, **T**ransgender, **Q**ueer, **I**ntersexual – für alle Ausdrucksformen geschlechtlicher Vielfalt). Das wären über eine Million Menschen und mehr als die vier grössten Städte der Schweiz Einwohner:innen haben. «Nur» etwa 85% der Bevölkerung entsprechen der statistischen Norm (Körper und Identität sind eindeutig männlich *oder* weiblich, das Begehren heterosexuell).

Quellen

ⁱ <https://www.unfe.org/intersex-awareness/>

ⁱⁱ Rudolph, Hannes; Burgermeister, Nicole; Schulze, Jan; Gross, Patrick; Hübscher, Evianne;. Nuñez, David Garcia (2020). Von der Psychopathologisierung zum affirmativen Umgang mit Geschlechtervielfalt. Swiss Medical Forum 2023/04, 856-860

ⁱⁱⁱ <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-85588.html>

^{iv} Zhang, Qi; Goodman, Michael; Adams, Noah; Corneil, Trevor; Hashemi, Leila; Kreukels, Baudewijntje; Motmans, Joz; Snyder, Rachel; Coleman, Eli (2020). Epidemiological considerations in transgender health: A systematic review with focus on higher quality data. International Journal of Transgender Health;21(2):125-137

International Journal of Transgender Health;21(2):125-137

Für die Schweiz errechnet eine repräsentative Befragung des Forschungsinstituts Ipsos einen Anteil von 6% der befragten 16-74-Jährigen, die sich als «transgender, nonbinär, gender- fluid oder etwas Anderes», aber nicht als (cis-)Mann oder als (cis-)Frau bezeichnen.

Ipsos (2023). LGBT+ Pride 2023. A 30-Country Ipsos Global Advisor Survey. <https://tinyurl.com/5n6mmata> (Zugriff 10.07.2023).

^v https://sotomo.ch/site/wp-content/uploads/2020/12/BAG_Studienbericht_DE.pdf, Fussnote S.13